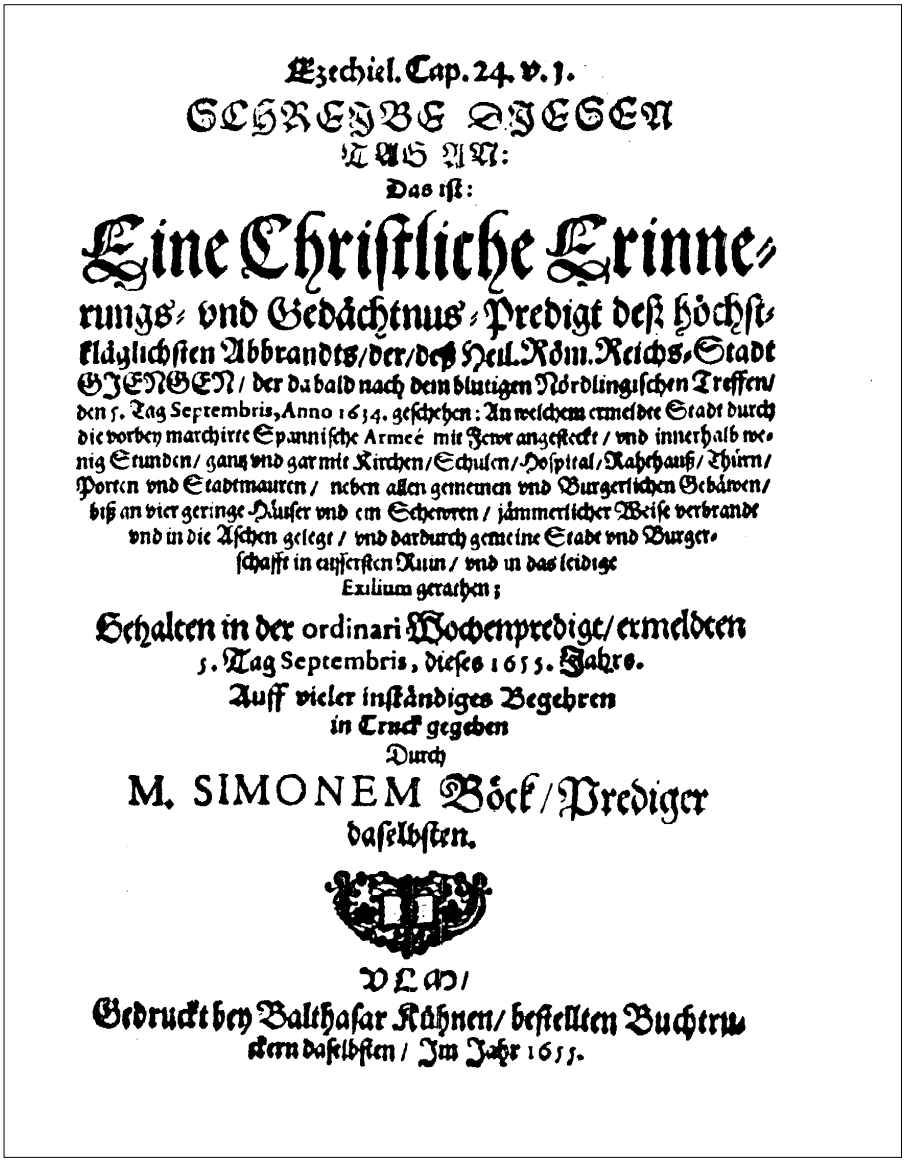
„Schreibet diesen Tag an!“
Die gedruckte Brandgedenkpredigt des M. Simon Böckh von 1655

Ulrich Stark

Brandgedenken

Die Predigt von dem Giengener Magister Simon Böckh d.Ä. am 5. September 1655 zum Gedenken an den 21 Jahre zuvor stattgefundenen Stadtbrand gehalten wurde, ist seither durch die jährliche Wiederholung eines Brandgedenk-Gottesdienstes im Bewußtsein der Bürger Giengens erhalten geblieben, auch über die reichsstädtische Zeit hinaus bis heute. Der Tag wurde in früheren Zeiten „*in stiller und würdiger Weise [gefeiert] als ein theures Vermächtniß, das eine Generation auf die andere überträgt*.“[1] So schreibt der 86-jährige Simon Schnapper in seiner Chronik aus dem Jahr 1928: „*Das Brandfest wird heute noch gefeiert, blos nicht so streng, meine Mutter (im Karpfen geboren) erzählte oft, daß die Thore geschloßen blieben, bloß dasjenige das zum Arzt oder Apotheker wollte, wurde es geöffnet. Auch durfte an diesem Tag kein Feuer angemacht werden*.“[2] Heute nimmt er im öffentlichen Leben keinen derart gewichtigen Platz mehr ein, wenngleich der weiterhin stattfindende Brandgedenk-Gottesdienst immer gut besucht ist, und öfters durch zusätzliche Beiträge ergänzt wird. So hielt z.B. 1998 der Giengener Stadtarchivar Dr. Usler einen von Dias unterstützen sehr interessanten Vortrag über den Wiederaufbau der Stadt Giengen nach dem Brand.

Der ursprüngliche Predigttext kam allerdings im Laufe der Zeit abhanden und erst als im Jahr 1955, zur 300-Jahrfeier des Wiederaufbaus der Stadtkirche, eine Abschrift der Predigt auftauchte[3], war man wieder beim Ursprung angelangt. Diese Abschrift ist eine Teil eines handschriftlichen Buches, das „*Böckiana*“ betitelt ist[4], in welchem der Verfasser Johann David Knittel etliche aus der Familie seiner Frau (Böckh) überkommenen Schriften zusammengetragen und aufgeschrieben hat. So sind dort u.a.



Ezechiel. Cap. 24. v. 1.

SCHREIBE DIESEN TAG AN:

Das ist:

Eine Christliche Erinnerungs- vnd Gedächtnus-Predigt deß höchstklaglichsten Abbrandts/ der deß Heil. Röm. Reichs-Stadt GIENGEN/ der da bald nach dem blutigen Nördlingischen Treffen/ den 5. Tag Septembris, Anno 1634. geschehen: An welchem ermeldte Stadt durch die vorbey marchirte Spannische Armeé mit Fewr angesteckt/ vnd innerhalb wenig Stunden/ gantz vnd gar mit Kirchen/ Schulen/ Hospital/ Rahthauß/ Thürn/ Porten vnd Stadtmauren/ neben allen gemeinen vnd Burgerlichen Gebäwen/ biß an vier geringe Häuser vnd ein Scheweren/ jämmerlicher Weise verbrandt vnd in die Aschen gelegt/ vnd dardurch gemeine Stadt vnd Burgerschafft in eusserstes Ruin/ vnd in das leidige Exilium gerathen;

Gehalten in der ordinari Wochenpredigt/ ermeldten 5. Tag Septembris, dieses 1655. Jahrs.

Auff vieler inständiges Begehren in Truck gegeben

Durch

M. SIMONEM Böck/ Prediger daselbsten.

VLM/

Gedruckt bey Balthasar Kühnen/ bestelten Buchtruckern daselbsten/ Im Jahr 1655.

Abb. 1: *Das Titelblatt des Predigt-Drucks*

die beiden Reisetagebücher ihres Großvaters, des Predigers M. Simon Böckh d.Ä., neben dem Wortlaut des damals mitgeführten „Brandbriefs“ des Magistrats der Stadt Giengen, ebenso enthalten, wie eine Übersicht über die zahlreiche Nachkommenschaft des Predigers. Im Anschluss daran ist auch die Abschrift des Predigttextes zum ersten Brandgedenkgottesdienst vom 5. September 1655 enthalten, samt einem Widmungsgedicht des Präzeptors Martin Leger[5]. Seine Niederschrift wird von Knittel selbst auf das Jahr 1751 datiert.

Anfang September 1998 hat nun der Autor in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg tatsächlich ein Exemplar der Brandgedenkpredigt in der gedruckter Fassung aus dem Jahr 1655 entdeckt[6]. Nach dem Hinweis auf das Exemplar dieses bisher verschollenen Drucks veranlasste das Stadtarchiv Giengen die Anfertigung photographischer Kopien, so dass die Predigt nun erstmals wieder im Urtext in Giengen vorliegt.

Predigttext

Aufgrund des begrenzten Platzes wird auf den Abdruck des Predigttextes verzichtet[7], jedoch soll hier eine kurze Übersicht über den Inhalt gegeben werden:

Predigttext:
Ezechiel 24,1 und 2: „*Und es geschah das Wort deß Herrn zu mir/ im neundten Jahr/ am zehenden Tag deß zehenden Monden/ und sprach: Du Menschenkind/ schreib diesen Tag an/ ja eben diesen Tag/ dann der König zu Babel hat sich eben an diesem Tag wider Jerusalem gerüstet.“*

Einleitung:
Beschreibung des Brandes von 1634: „*...daß man ihn nicht genugsamb beweinen kondte/ diese unsere gantze Stadt/ sambt dieser herrlich geziert gewesten Kirchen/ Schulen/ Hospital/ Rathauß/ Porten/ Thürn und Mauren/ sampt allen gemeinen und Burgerlichen Gebäwen biß an vier geringe Häuser und eine Schewren/ in wenigen Stunden jämmerlich und erbärmlich ist in die Aschen gelegt worden.“ „Gleichwol aber seind auch der unsrigen viel viel durch den darauff erfolgten Hunger und schröckliche Pestilentz erschlagen worden/ und der eine hier/ der ander da im Elend gestorben/ und zu grund gegangen/ daß von unserer in die 400. starck sich befindenden Burgerschaft/ nachgehends sich kaum 40. anfänglich allhier befunden.“*

Erklärung des Texts: Der Predigttext wird anhand vier Punkten erläutert.
- Der Prophet: „*...zubetrachten haben die Persohn/ die solche geschrieben/ dieselbe ist nun der Prophet Ezechiel/ der heisset des HErrn Stärcke“*
- Die Zeit: „*Haben wir zubetrachten die Zeit/ wann solches geschehen“*
- Auftrag Gottes: „*... er befihlet ihm aber/ Er soll anschreiben/ Er soll es aufzeichnen/ damit es für und für bleibe/ und nimmer vergessen werde“*
- Ursachen: „*Dieweil sich der König zu Babel eben an diesem Tag wider Jerusalem gerüstet/“*

Hauptlehre:
- Vergeßt den Tag nicht: „*... der 5.Tag Septembris, anschreiben/ und ja desselben nicht vergessen.“*
- Erfüllung früherer Warnungen Gottes (Krieg und Feuer): „*Ebnermassen hat auch GOtt der HErr uns allhier vor unserm Untergang auff gleiche Weise lassen warnen. Durch den Mund getrewer Lehrer und Prediger.“*
„*Am Himmel hat man einen Cometen/ der wie ein Schwerdtgestalt gewesen“*
„*... wie bald diese/ bald ein andere Stadt erobert/ gewonnen/ verbrant und verstört worden/ sonderlich die Sächsische Jungfraw/ die Stadt Magdeburg, bey dero Eroberung weder Geist= noch Weltlichen/ weder Alten noch Jungen/ weder Jünglingen noch Jungfrawen/ weder Schwangern noch Säuglingen nicht verschonet worden.“*
„*Als den Tag/ da schon Käyserliche Commissarii allhier waren/ die da dir wolten O liebes Christen Hertz deine Kirche nemmen und sperren/ deine Lehrer und Prediger verjagen: Die Täge da du mit vielen Völckern belegt worden/ die da nicht nur fast alles auffgezehret/ sondern auch noch grosses Sterbend in die Stadt gebracht/ davon ein grosser Theil von uns hinweg gestorben/ wie Anno 1632. geschehen.“*
- Beschwernisse seit dem Brand: „*Den Tag, da du nach deinem Brand/ Anno 1638. im Martio urplötzlich überfallen/ deine Stadt=Thor wieder verbrandt und aufgehawen/ und rein ausgeplündert worden. Die Tag/ da du Anno 1648. mit 8. Regimentern Frantzosen belegt worden die da innerhalb 13. Tagen/ so lang sie allhier gewesen/ dich biß auff den eussersten Grad verderbt ...“*
- Tag der Strafe Gottes: „*... solche Täg/ daran uns Gott der HErr beedes gutes thut/ und dann auch wegen unserer Sünden heimbsuchet und straffet/ auf= und anschreiben.“*
„*Vielmehr sollen wir an dem heutigen Tag sagen/ Ach HErr wir haben gesündiget/ wir haben mißhandelt/ was haben doch unsere Kirche/ unsere Thürn/ Porten/ Mauren und Häußer gethan?“*
- Tag der Güte Gottes (Wiedererbauung der Stadt): „*Dann er hat uns noch gegen viel andern noch große Gnad erwiesen/ in dem/ daß er uns Verjagte wieder zusammen gebracht/ und uns wieder guths gethan. ... er hat uns seydhero gemehret und nicht gemindert/ ... Da hingegen er viel Städte in seinem Zorn dermassen umgekehret und zerstöhret/ daß sie nimmermehr gebawet werden/ sondern biß an das Ende der Welt wüst und öd ligen müssen. Davon underschiedliche Exempel zu finden. ...Sodoma und Gomorra/ Zeboim und Adama/ ... Babylon, Troja, Augst, Tribur, Bardewick“*

Nutz und Gebrauch:
- Tag der Verwarnung: „*Diese Lehre soll uns nur mit wenigem dienen und gesagt seyn zu einer ernstlichen Warnung/ daß wir uns wol fürsehen und hüten/ damit unsers schröcklichen Ruins und Undergangs nicht vergessen/ welcher an diesem heutigen Tag vor 21 Jahren über uns ist ergangen/ dann an demselben ist diese unsere Stadt/ die zuvor wie ein schöner Lustgart gewesen/ zur Wüsten worden.“*
Denn in der Stadt breiten sich aus:
1. „*ein grosse Sicherheit/ da man gantz sicher dahin und in den Tag hinein lebet“*
2. „*grosse Ruh= und Gottlosigkeit“*
3. „*der grosse und schändliche Undanck“*
- Tag der Vermahnung: „*Bedencket doch/ was ewre lieben Eltern für Jammer und Elend außgestanden/ da sie an dem heutigen Tag umb ihr Hauß und Hoff kommen/ wie kümmerlich sie euch in der Frembde erhalten und erzogen/ und vergesset nicht was sie an euch gethan haben“*
- Niemand kann uns verdenken zu weinen: „*Leyd-, Liebes, Geschrey, Forcht- und Hertztränen.“*
- Versprechen des Predigers:
„*Ich bin bereit für euch zu sterben/ wann ihr nur nach meinem Abschied euch bekehret und Buß thut“*

Gebet:
„*Hilff deinem Volck HErr JEsu Christ/ und segne was dein Erbtheil ist. Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/ und heb Sie hoch in Ewigkeit. Sey uns gnädig O HEerre GOtt/ Sey uns gnädig in aller*

Noth. Zeig uns deine Barmhertzigkeit/ Wie unser Hoffnung zu dir steht. Auff dich hoffen wir lieber HErr/ In Schanden laß uns nimmermehr/ Amen! In Jesu Nahmen Amen/ Amen/ SOLI DEO GLORIA."

Anhang:
Drei Gedichte von Ernst Gockel, Jacob Honold, Martin Leger:
„Wolmeynende Glückwünschungs= Reimen"

Personen

Simon Böckh d.Ä. (geb. 1.5.1627, gest. 25.1.1686), Prediger in Giengen. Zur Unterscheidung von seinem Sohn und seinem Enkel wird er „der Ältere" genannt.
Er wurde als Sohn des Giengener Brauers und Metzger-Zunftmeisters Martin Böckh und dessen zweiter Ehefrau, der Lauinger Papiermüllerstochter Ursula Zöschlin[8] in Giengen geboren. Von seinen Geschwistern verstarb Bruder Georg schon als Kind, sein neun Jahre älterer Bruder Daniel, der an Epilepsie litt, ertrank im Alter von 40 Jahren und seine etwas jüngere Schwester Anna verheiratete sich jedoch im Jahr 1660.
In seiner Kindheit wurde er bei dem Giengener Stadt- und Badearzt Dr. Nicolaus Bloß erzogen[9]. Er wurde in die Giengener Lateinschule geschickt und als die Familie im Jahr 1634 wegen des Stadtbrandes zu einer Schwester der Mutter nach Ulm floh, setzte er am dortigen berühmten Gymnasium seine Schulzeit fort. Im Oktober 1644 immatrikulierte er sich an der Universität in Tübingen und im darauffolgenden Jahr in Straßburg. 1646 schrieb sich aber aber erneut in Tübingen als Student ein und erlangte dort Anfang 1647 die Magisterwürde.
Von 25.1.1648 bis zu seinem Tod 1686 war er Spitalprediger in Giengen.
Im Herbst 1648 verheiratete er sich mit Anna Maria, Tochter des Ulmer Tuchscherers Georg Riedlin.
Seine Predigerfähigkeiten waren offenbar auch auswärts gefragt, so hielt er z.B. am 30. 11. 1648 die erste evangelische Predigt zu Dettingen und am 24.12.1648 das erste evangelische Abendmahl dort.
In den Jahren 1652 und 1654 war er im Auftrag des Magistrats auf zwei Reisen durch Deutschland und der

Abb. 2: *Simon Böckh. d. Ä.*

Schweiz unterwegs, um Spendengelder für den Aufbau der Stadtkirche und der Schulen zu sammeln. Zusammen ergab es eine Summe von 4.190 Gulden. Gleich nach dem Stadtbrand war schon sein Onkel Marx Böckh 1635 zu einer Sammeltour ausgesandt worden.

In der Sakristei der Stadtkirche Giengen befindet sich sein Porträt und sein schönes, farbig gefasstes Stein-Epitaph ist heute an der Nordwand des Chors zu bewundern. Die dort angebrachte Inschrift lautet: "*Leich Tept: Hebr. 13 Lap: verß 7. Gedenkhet an Eure Lehrer die Euch das Wort Gottes gesagt Haben, welcher Endschauetan, und folget Ihrem Glaube nach. Anno 1686, den 25. Januar Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr starb in Christo sanfft und seelig der wohl Ehrwürdig Großachtbare und wohlgelehrte Herr M. Simon Böckh achtunddreissig Jähriger Eifferig und Treubflissger Prediger alhier in Giengen dem 59. Jahr seines Altters den Gott Der Allmechtige an Jenem Grossen Tag samt allen Gläubigen mitt freyden erwekken wolle. Amen*".

Auf ihn folgten in Giengen zwei weitere Prediger mit Namen Simon Böckh. Es waren dies sein Sohn (genannt der Mittlere) und wiederum dessen Sohn (genannt der Jüngere). So wurde in Giengen das Predigeramt für fast 100 Jahre von Simon Böckh (Vater-Sohn-Enkel) versehen.

Das große Bild-Epitaph „Jüngstes Gericht", hoch oben an der Nordwand im Chor der Stadtkirche Giengen ist Simon Böckhs Schwiegersohn Benedikt Miller gewidmet, der in Giengen Wundarzt und Bürgermeister war. Genannt werden sollen noch zwei Enkel: Georg-Lorenz Böckh war Hof-Küchenmeister in Stuttgart, berühmter war der Denkendorfer Prälat Philipp Heinrich Weißensee, der bei seinem Großvater in Giengen aufwuchs und die hiesige Lateinschule besuchte. Von ihm wurde das Lied „Jesu, hilf beten und bete" in das Evangelische Gesangbuch aufgenommen.[10]

Johann David Knittel (geb. 8.10.1693, gest. 14.06.1771): Bader, Chirurgus und Stadtphysikus, auch Ratsherr, Hospitalpfleger und des Geheimen Rats in Giengen.
Er wurde in Giengen als Sohn des Stadtarztes und Ratsherrn Melchior Knittel[11] und der Weberstochter Euphrosine Friedrich geboren und hat als einziges von 10 Kindern aus dieser Ehe das Erwachsenenalter erreicht.
Er erlernte das Bader und Chirurgen-Handwerk, das schon sein Vater, Großvater und Urgroßvater ausgeübt hatten.
Am 15. Februar 1724 verheiratete er sich in Giengen mit Maria Katharina, Tochter des Predigers M. Simon Böckh d. M. und der Crescentia Kramer. Seine Ehefrau war also eine Enkelin des Verfassers der Brandgedenkpredigt Simon Böckh d.Ä.
Von den zwischen 1724 und 1739 geborenen 11 Kindern sind 7 bereits im ersten Lebensjahr gestorben. Die beiden Söhne Melchior und Georg Lorenz setzten die Familientradition fort, wurden ebenfalls Bader in Giengen starben jeoch ohne Nachkommen.

Predigtdruck

Über den Werdegang des Drucks kann folgende Zeittafel erstellt werden:

- Die Predigt hält M. Simon Böckh am 5. September 1655 in der Mittagspredigt.

- Von Seiten der Bürgerschaft wird der Wunsch nach einer gedruckten Fassung geäußert.
- Das Vorwort zu dem Druckexemplar schließt M. Simon Böckh am 8. Oktober 1655 ab.
- Der Druck erfolgt anschließend bei Balthasar Kühnen in Ulm.
- Am 10. November 1655 übergibt M. Simon Böckh 14 Exemplare der gedruckten Predigt dem Rat der Stadt Giengen und erhält dafür 5 Reichstaler aus der Kirchenpflege.[12]

Die Druckauflage ist unbekannt, genauso wie der Verbleib der 14 Exemplare die dem Rat der Stadt überreicht wurden. Ebenso wenig kennen wir die Vorbesitzer des Augsburger Exemplars.

Unterschiede

Dass es Unterschiede in der Rechtschreibung gibt ist normal und ergibt sich schon allein aus der zeitlichen Differenz der Schriftstücke von knapp 100 Jahren. Die vorhandenen Unterschiede der Abschrift zum Originaltext des Predigt-Drucks sind im folgenden nicht erschöpfend aufgeführt (die Seitenangaben beziehen sich auf die Druckseiten).

1) Änderungen in der Rechtschreibung, zumeist infolge von Modernisierungen:
   - Einfügung eines Dehnungs-h (z.B. *zerstöret > zerstöhret*)
   - s-Schärfung zu ß (z.B. *dies > dieß*)
   - Änderung von ss in ß, aber auch umgekehrt (z.B. *grosse > große*)
   - Änderung der Endung -mb in -m (z.B. *fromb > fromm*)
   - Konsonanten-Verdopplung (z.B. *Reuter > Reutter*)
   - Ersetzung des verstärkten dt durch t (z.B. kondte > konte)
   - Ersetzung von i durch y (z.B. *seine > seyne*)
   - Ersetzung des w im Diphthong durch u (z.B. *Fewr > Feur*)
   - Änderung der Endung -nus in -nis (z.B. *Gefängnus > Gefängnis*)
   - Diphthong-Änderung (z.B. *dörffen > dürffen*)
   - Änderung der Schreibweise für Turm (Türme): *Thürn(e) > Thürm(e)*
   - Weglassen von Vokalen (z.B. *unsere > unsre*)
   - Umstellung von Vokalen (z.B. *Mauren > Mauern*)
   - manchmal sind die Änderung sogar sinnentstellend (z.B. *seind > sind*)

2) Rechtschreibfehler, die sich teilweise sinnentstellend auswirken:
   - S. 6: *befindenden Burgerschaft > befändene Burgerschaft*
   - S. 7: *dahin Er auch neben ihnen geführet > dahin Er auch neben ihn geführet*
   - S. 9: *wichtigen > richtigen*
   - S. 9: *Newstadt > Neunstadt*
   - S.10: *angesprengt > angestrengt*
   - S.13: *von der ersten Christlichen Kirchen > von den großen christlichen Kirchen*
   - S.26: *Verabsaumung der Predigten > Verabsaumung, der Prediger*

3) Umwandlung von Zahlen in Zahlworte:
   - teilweise bei Aufzählungen (z.B. *2. > Zweytens*)
   - teilweise im Textfluß (z.B. *400 > Vier Hundert*)

4) Änderungen bei Abkürzungen:
   - Auflösung von Abkürzungen (z.B. *Pred. > Predigt*)
   - Erstellung von Abkürzungen (z.B. *Anno > Ao.*)

5) Umstellungen im Satzbau:
   - S. 5: *unser Heiligkeit und Herrligkeit > unser Herrlichkeit, unser Heyligkeit*
   - S. 9: *mit Roß, Wagen und Reutern > mit Wagen, Roß und Reuttern*

6) Neuformulierungen:
   - S. 6*: seind auch der unsrigen viel viel ... > sind Viele, der unsrigen, ja sehr viele!*

7) Latinisierungen:
   - einige Überschriften (z.B. *Eingang > Exordium*)
   - einige Eigennamen (z.B. *Heinrich der Dritte > Henricus Tertius*)

8) Auslassungen:
   - S. 3: *Also wünschet der Prophet Jeremias > Also wünschet Jeremias*
   - S. 6: *Darumb hab ich heutigs Tags > Darum ich heutiges Tags*
   - S.10: *so ietzo durch Gottes Gnad zur Notturft > so jetzo zur Notdurft*
   - S.12: *wie es mit der letzten Beläger ... > wie es mit der Belager ...*
   - S.21: *Jedoch aber so hat sein Zorn ... > Jedoch so hat seyn Zorn ...*
   - S.22: *hat Mauren gahabt zwey und dreissig ... > hat Mauern zwey und dreyßig ...*

9) Hinzufügungen:
   - Einfügung von „*Cap*.“ bei allen Angaben von Bibelstellen.
   - S.22: *daß der Poet sagt: ... > daß der Poet, von selbiger sagt: ...*
   - S.22: *Jetzt ists ein Acker/ wo zuvor Troja gewesen. > Zu Teutsch, jetzt ists ein Acker, wozuvor Troja gestanden und gewesen.*
   - S.26: *Gewissen gehen/ bekennen > Gewissen, rechtschaffen prüfen bekennen*.
   - S.26: *so thut man es noch ... > so thut man es noch auf den heutigen Tag ...*
   - S.28: *seyd allesambt ermahnet > seyd allesambt ermahnet, und erinnert*
   - S.29: *Vermahnung Pauli > Vermahnung, deß Heyligen Apostels-Pauli*.
   - S.30: *Parce, Parce, laß ab > Parce Deus! Parce Deus! Gnad Lieber Gott, Laß ab.*
   - S.31: an „*was zu eurem Frieden dienete*“ wird angehängt: „*Ja! Was zu eurem Zeitlichen, und Ewigen, Frieden, und Sicherheit, dienete*“.

10) Verknüpfung mehrerer vorgenannter Aspekte:
   - S.28: *sollet ja keines Erinnerns bedörfen/ diesen Tag anzuschreiben*

Schlussfolgerungen

Diese weitergehenden Unterschiede im Predigttext selbst, stellen nun die Frage nach der Vorlage anhand derer Knittel seine Abschrift vorgenommen hat. Es kommen hierfür in Betracht:

1. Das handschriftliche Manuskript der Predigt (evtl. die Druckvorlage)
2. Die gedruckte Predigt (evtl. in korrigierter Fassung)

Auffällig ist das vollständige Fehlen des Vorworts der Druckfassung, das einige Blicke auf die persönliche Situation Böckhs wirft und sich gerade daher für eine familiengeschichtliche Aufzeichnung wie Knittel sie anfertigte eignet. Er hat seiner Abschrift jedoch eigene kleine Zeilen vorangestellt: *„Hier wird auch die jenige Predigt mit angefüget, welche der Wohl Ehrwürdige, und Wohlgelehrte nunmehro aber, in Gott Ruhende, H. M. Simon Böck! Treü Eyfrig gewesener Prediger, Ao: 1655 d. 5tn Monats=Tag Septembris, als an dem Gewohnlichen Großen Buß= Bett= und Fast=Tag! in der Mittag=Kirch, abgelegt."*

Von den drei Widmungsgedichten am Ende der Druckschrift ist in der Abschrift nur dasjenige des Präzeptors Martin Leger enthalten. In der Ergebenheitsadresse dieses Widmungsgedichts wurde von Knittel der folgende, im Druck nicht vorkommende, Zusatz gemacht: *„Ao: 1655. den 8. 8^{ber}"* Es handelt sich hierbei um die Angabe des Datums 8. Oktober 1655, das im Druck nur am Ende des Vorworts erscheint. Es hat für das Gedicht keine inhaltliche Bedeutung und ist nur für die Drucklegung der Predigt interessant. Wenn Knittel das Datum kannte, deutet dies darauf hin, dass ihm ein Druckexemplar vorlag.

Für diese Annahme spricht auch die besonders auffällige Auslassung von ganzen Druckzeilen, die ganz offensichtlich durch Versehen geschehen sind, denn beim Abschreiben kann man sehr leicht um eine Zeile verrutschen, wenn gleiche Worte fast untereinander stehen:

- S. 8: Eine Zeile wurde zwischen den untereinander stehenden Stellen „*so da*" und „*so haben*" ausgelassen.
- S.11: Zwischen zwei „Gott der Herr"-Stellen fehlen gleich zwei Zeilen.
- S.19: Eine Zeile fehlt zwischen zwei „Fewr"-Stellen, wobei im
- Druck das Wort „Fewr" genau übereinander steht.
- S.27: Eine Zeile fehlt zwischen dem zweimal vorkommendem Wort „Besserung", wobei sie schräg untereinander stehen.

Wenn man den eher unwahrscheinlichen Fall einer handschriftlich überarbeiteten Druckvorlage beiseite läßt, würde dies bedeuten, dass die vielen Hinzufügungen, meist sind es Verstärkungen und Verdeutlichungen des bisherigen Textes, von seiner Hand selbst stammen.
Johann David Knittel war es als Stadtphysikus und geheimem Rat sicherlich möglich, ein Exemplar der gedruckten Predigt, das in der „Canzley" des Rathauses vorhanden gewesen sein mag, für seine Abschrift zu benutzen. Andererseits kann eben auch über die Familie seiner Frau ein Exemplar für ihn greifbar gewesen sein.

Mit der Auffindung des Predigtdruckes wurde Giengen ein Teil seiner Geschichte zurückgegeben, der bisher nur in der Abschrift bekannt war. Neben dem bereits aus der Abschrift bekannten Gedicht über den Giengener Stadtbrand von Präzeptor Martin Leger sind es auch die bisher völlig unbekannten Gedichte aus der Feder des Juristen Ernst Gockel und des Ulmer Münsterpredigers Jacob Honold wert einmal publiziert zu werden.

Drei Glückwunschgedichte

I.

Es muß ein eyß`ner Leib erbärmlich sich erschüttern/
Deß Nerons steinig Hertz erblassen und erzittern/
Wann er hier Trojae Brunst beleuchtet und gesehen/
So würden ihm die Haar gen Himmel starrend stehn:
Dann der ohnbündig Krieg/ ***O Giengen*** deine Riegel
Zu Boden hat gericht mit Degen/ Hammer/ Briegel;
Hier legt er Feur und Stroh den Häusern häufig ein/
Dort schlägt an allem Ort der blutig Krieger drein/
Die Nahrung ligt im Brandt/ die Balcken flattern/ Brausen/
Die Mauren/ Ziegel/ Holtz die braßlen/ wüten/ sausen
Und stürtzen sich zu grund/ das Fundament erschöllt/
Vom Geschrey der kleine Bär im Himmel fürchtig bröllt/
Das thumme Viehe stutzt/ das Feld/ die Kinder weinen/
Das Haußmann/ seine Fraw/ und Magd zusammen greinen/
Im Holtz laufft wie das Gwild/ der Mensch/ und suchet Schutz
Beym Schatten/ Laub/ und Gstäud für deß Mavortis Trutz.
Deß Krieges voller Schwaal hat doch nicht können nemmen
Eur Lieb zum Vatterland/ noch euren Eyver hemmen/
Daß ihr ***Herr Beck*** die trew/ die Teutsche Schuldigkeit
Auß eurem Herz und Sinn gesetzet fern belieben/
Dem Vatterland zu Dienst die Bücher euch belieben/
Die die Philosophie/ der Welt zu gut/ geschrieben:
Dem Vatterland zu Dienst eur Vorsatz einig bleibt
Zu wissen was die Schrift der Bibel einverleibt:
Dem Vatterland zu Dienst/ mit trösten/ warnen/ lehren
Wolt ihr dieser Welt zum höchsten Gott bekehren:
Dem Vatterland zu Dienst habt ihr mit Raisen gmacht/
Daß euer Gotteshauß zu recht ist wieder bracht.
So/ so/ das ist der Weg Glückseeligkeit zu erben/
Und nach dem schwarzen Tod nicht allerdings ersterben.
Dann der ist glücklich gnug wer guten Namen hat/
Verlachet falschen Neid/ befleißt sich guter That.

Ernst Gockel[13]/ J.U.D.[14]

II.

Sehr schröcklich ist es/ was vor dreymal sieben Jahren/
Mit grossem Herzenleyd Stadt Giengen hat erfahren.
Dann als von Kriegsvolck erfüllt das gantze Land/
Ward diese Stadt mit Fewr gestecket in den Brand.
Sie brandte liechter loh/ die Häuser hört man krachen/
Ich meyn es ward verkehrt in Traurigkeit das Lachen
In einer kurzen Zeit/ es waren wenig Stund/
Da lag sie in der Asch/ und gienge so zu Grund.
Ach/ da fieng an mit Macht die Thränenquell zu fliessen
In solcher Meng/ daß sie sich nicht mehr wolte schliessen/
Die Händ schlug Mann und Weib ob ihrem Haupt zusamm/
Weil so erschröcklich war die fressend Feuersflamm.
Die Senfftzen fliegen hoch biß an die Himmels=Porten/
Groß Elend und Geschrey/ Klag war an allen Orten.
Daß ich jetzt nichts von Pest/ vom Schwerdt und Hunger sag/
Dardurch gestorben seynd sehr viel an dieser Plag.
Ob nun wol Gott der Herr sein Zorn=Ruth scharpff geschwungen/
Darnach wir offt und viel mit unser Sünd gerungen/
Mit unser Sicherheit ihm geben groß Ursach/
Daß er uns in das Land geschickt solch Ungemach:
Jedoch ist wiederumb sein Vatter=Hertz gebrochen/
Sein überschwenglich Gnad hat sich nicht gar verkrochen/
Das Zornfewr und die Pest/ den Hunger und das Schwedt
Hat er von uns gewendt/ sich wieder zu uns kehrt,
Er hat den Edlen Fried uns auff ein neues geben/
Daß wir in guter Ruh zubringen unser Leben/
In waarer Gottesforcht/ in Lieb und Einigkeit/
Das Güt` und Trew sich küß/ und wachs Gerechtigkeit.
Bey solcher Friedens=Ruh nimbt auch war seiner Schantzen/
Stadt ***Giengen***/ fanget an sich wiederumb zu pflantzen/
Die vor ein Steinhauff war/ und in der Aschen lag/
Die kriechet nun herfür/ und kommet an den Tag.
Die Kirch ist auffgebawt/ viel Häuser wieder stehen/
Im Frieden dient man Gott/ im Frieden kan man gehen/
Ein jeder seim Beruff abwarten/ wie er weißt/
Daß es gefällig ist dem Herrn/ den er preißt.
Das ist ja danckens wehrt/ den Herrn hoch dort oben/
Der so viel guts erweißt/ soll man je billich loben.
Das hat der Herr gethan durch seinen weisen Raht/
Das hat der Herr gethan/ so sag die gantze Stadt.
Nun soll man diesen Tag an alle Häuser schreiben/
Bey den Nachkommen soll er ewiglich verbleiben/
Desselben solle man vergessen nimmermehr/
Auff daß gepriesen werd die thewre Gottes Ehr.
Nun gebe Gott der Herr/ daß ***Giengen*** möge stehen
Auff einem vesten Grund und nimmermehr vergehen.
Sey du O starcker Gott ihr Schutz und sie bewahr
Und allem Ungemach unendlich=lange Jahr.

Also wünschen von Hertzen auß schuldiger Ehrerbietung
M. Jacob Honold/ Prediger im Münster zu Ulm/ und bey dem Gymnasio P.P.

III.

Es war erst vor kurtzen Zeiten
Grosser Jammer in dem Land/
Da der Krieg auff allen Seiten
Wütet mit dem Mord und Brand/
Mein Haar will nur gen Berge stahn/
Wann ich soll gedencken dran.
Vormals war das Land gezieret/
Als ein Lusthaus je gewest/
Da man täglich jubiliret/
Und nur hielte Freudenfest.
Gar bald hat es sich verkehret/
Was vor lieblich ward zerstört.
Wo vorhin die volle Aeren/
In den Feldern/ wo das Graß/
Wo der Hirsch liesse hören/
Sieh/ da lag ein faules Aaß.
Alles Feld blieb ungebaut/
Trug für Früchte wildes Kraut.
Alles Vieh` wurd weggetrieben/
Da und dorten hingeschlacht/
Keine Gans und Hun verblieben/
Alles wurd hindurch gebracht/
Auch das blutig Täubelein/
Kondt im Schlag nicht sicher seyn.
Pferde wurden außgesetzet/
Auch die Ochsen von dem Pflug/
Und der Baursmann sehr verletzet.
Es war solches nicht genug/
Für sein Leben mußte Er
Noch viel Geldes geben her.
Wann man dencket an das Fliehen/
Alles mußte im geschwind
In das bittre Elend ziehen/
Vatter/ Mutter/ Weib und Kind.
Ach da gieng es drauff/ drauff/ drauff/
Wer nun lauffen kan der lauff.
Wer sich etwan hat verkorchen
Dort zu hinderst in das Hauß/
Wurde bald herfür gestochen/
Er mußte auß dem Winckel rauß/
Wurde grausamlich gepreßt/
Biß er sich mit Geld erlößt.
Mann und Kinder mußten sehen
Wie die Mutter wurd geschändt/
Hier halff kein erbärmlichs Flehen/
In der Wieg` das kleine Kind/
Das noch keine Sünd erkand/
Ward geschmissen an die Wand..
Ach man sah` die todten Leiber
Ligen in dem Blut herum/
Hie der Männer/ dort der Weiber/
Als in einem Wasserstrom.
Diese Trübsal/ Noth und Pein/
Dringet eim durch Mark und Bein.
Allen Jammer zuerzehlen/
den man sonst erlitten hat/
Würde Zeit und Freyheit fehlen/
Was nur diese schöne Stadt
Giengen/ unser Vatterland/
Hat erlitten von dem Brand.
Solches hat gar wol beschrieben
Der Ehrwürdige Herr Böck/
Von dem Eyver angetrieben/
Auffzubawen ist sein Zweck/
Wann er ruffet: ***Kommt heran/ Schreibet diesen Tage an!***

Zu schuldig willigen Ehren schriebe diß ***Martinus Leger***/ Praecept***.*** daselbst.

Für die freundliche Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Beitrags danke ich dem Giengener Stadtarchivar Dr. Alexander Usler.

Anmerkungen:

[1] Beilage zum Brenzthal=Boten Nr. 72. vom 5. September 1873:

[2] “Chronik Simon Schnapper“ im Stadtarchiv Giengen , Sammlung Hummel.

[3] Sie war in der Familie weitergereicht worden, bis sie von Hermann Klotz, Pfarrer i.R. in Backnang, 1974 dem Landeskirchlichen Archiv beim Ev. Oberkirchenrat in Stuttgart übergeben wurde.

[4] “Böckiana“ im Stadtarchiv Giengen A F14 92a.

[5] Martin Leger (1622-1694), Lateinschulmeister in Giengen. Der Bauernsohn aus Wain (Kreis Biberach) studierte 1648 (wo?), war 1649 Präzeptor (=Lateinschulmeister) in Heidenheim, und ab 1654 bis zu seinem Tode in Giengen. Er heiratete 1650 in Heidenheim Magdalena, Tochter des dortigen Bürgermeisters Wolfgang Müller und der Maria Schiedinger. Von den 14 Kindern sind 7 bereits früh verstorben.

[6] Boeck, Simon: Eine Christliche Erinnerungs- und Gedächtnus-Predigt deß höchstkläglichsten Abbrandts der ... Stadt Giengen: über Ezechiel 24,1. - Ulm : Kühne, 1655. - 35 S. ; 4 . - SuStB Augsburg. - Magazinsignatur: 4 Th Pr 115

[7] Der gesamte Predigttext, mit einer Gegenüberstellung von Original und Abschrift, ist enthalten in: Ulrich Stark: „Schreibet diesen Tag an ...“ - Die gedruckte Brandgedenkpredigt des M. Simon Böckh aus dem Jahr 1655, Giengen 1999.

[8] Ihre Schwester Jakobina verheiratete sich mit dem Giengener Prediger Esaias Edelmann.

[9] Dieser stammte ebenfalls aus Lauingen.

[10] Lied Nr.498 im Evangelischen Gesangbuch 1953.

[11] Melchior Knittel (1664-1727) Bürger, Bader und Wundarzt in Giengen. Sohn des Giengener Baders Melchior Baders und der Stadtarzttochter Katharina Müller. Die Söhne aus seiner zweiten Ehe mit Magdalena Süßmuth waren ebenfalls Bader und Wundärzte: Daniel und Melchior in Giengen, Johann Konrad in Ebermagen bei Harburg in öttingischen Diensten.

[12] Ratsprotokoll vom 10.11.1655.

[13] Ernst Gockel (1624-1693), Jurist in Ulm. Er studierte in Tübingen, erwarb dort die Magister- und 1649 die Doktorwürde und war anschließend bei zahlreichen Grafen und Herren (Johann Friedrich, Magnus, Siegfried, Wolfgang Julius, Johann Ludwig und Philipp Maximilian, von Hohenlohe und Gleiche, zu Landenburg, Kranichfeld u.a.) tätig. Am 16.6.1671 erhielt er für jährlich 60 Gulden eine Anstellung als Ratsadvokat in Ulm (Ein vorhergehendes Aufnahmegesuch war durch Ratsbeschluss vom 31.3.1671 abgelehnt worden. Im gleichen Dekret wurden ihm für die Widmung seiner Dissertation 12 Reichstaler zuerkannt). Hier war er Schulvisitator und von 1688-1692 auch Eherichter. Bei Weyermann (I,267) werden von ihm 13 Werke aufgeführt. 1650 heiratete er in Ulm die aus Giengen stammende Walburga Wiedenmann. Deren Kinder sind jedoch anscheinend früh verstorben. (s. Leube S.8 IV 7a-7i). Er stiftete den heute noch vorhanden Hochaltar mit der Darstellung des Abendmahls in der Stadtkirche zu Giengen/Brenz. Dieser wurde aus triftigen Gründen auch "Zankaltar" genannt.

[14] J.U.D. = Juris Utriusque Doctor, d.h. Doctor beider Rechte, der weltlichen und theologischen.